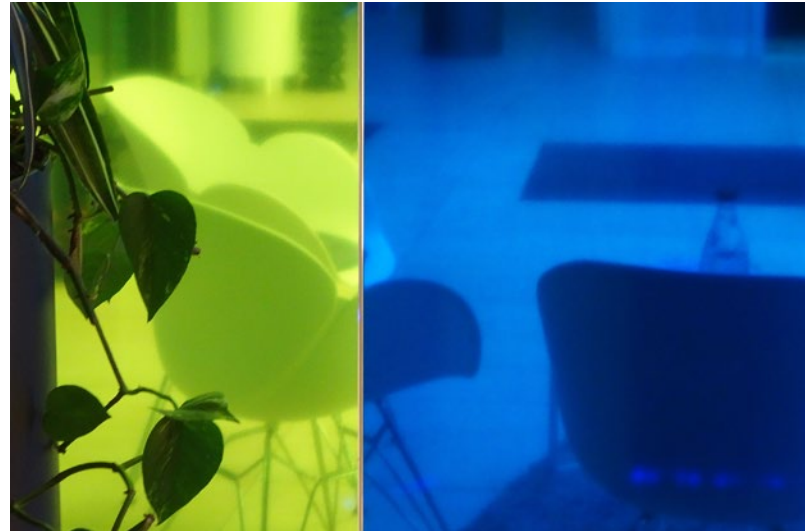


Farbe laut

Bei einfarbigen, monochromen Bildern können Inhalt und Farbwirkung im Prozess der Wahrnehmung gleichrangig sein. Oft versucht man dann durch den Einbezug des Bildumfelds ein Gegengewicht zu finden. Eine Konzentration auf den konkreten Bildinhalt wird erst durch deutliche Farbkontraste erreicht. Im Kanon der »lauten Farbe« sind es die Kontraste, bei denen die Farben der ersten und der zweiten Ordnung (Blau-Gelb-Rot und Grün-Orange-Violett) zum Tragen kommen. Dies sind vor allem der Komplementärkontrast, der als Farbdreiklang am besten wirkende Farbtonkontrast und der Kalt-Warm-Kontrast. Bei einer gemeinsamen Verwendung der Farben der ersten und der zweiten Ordnung in einem Bild wird der für uns sichtbare Bereich des Lichts zitiert. Eine ungeordnete Farbigkeit entsteht, wenn zu viele Farben wahllos zusammengestellt werden.





Farbe leise

In der Hierarchie der körperhaften Farben (der Pigmente) stehen die Farben der ersten Ordnung – Blau, Gelb und Rot, mit ihrer reinen, deutlichen Strahlkraft an der Spitze. Schon die Farben der zweiten Ordnung (der jeweils paritätischen Mischung von je zwei Farben der ersten Ordnung mit dem Ergebnis von Orange, Grün und Violett) haben weniger Ausstrahlung. Im nächsten, logischen Schritt der 1-zu-1-Mischung von jeweils zwei Farben der zweiten Ordnung ergeben sich die Farben der dritten Ordnung. Erst jetzt wird mit dem Ergebnis der Farben Ocker, Englischrot (auch Rotbraun genannt) und dem Olivgrün ein starker Verlust der Leuchtkraft der Farben deutlich. Am ehesten kann sich noch das Ocker behaupten, zumal wenn es als eine größere Fläche auftritt. Im Kontrast mit einem ausgeprägten Hell-Dunkel kann den blassen Farben etwas Kraft zurückgegeben werden. Bei Dunst und Nebel können sich in der Landschaftsfotografie sehr sanfte, leise Farbtöne ergeben.



